Das humanistische Erbe der Huxleys

Autor(en): **Herrick, Jim**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **82 (1997)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414199

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

82. Jahrgang Nr. 10 Oktober 1997

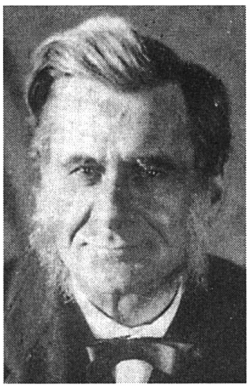
frei denker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Das humanistische Erbe der Huxleys

An einer Konferenz zum Thema "Moral und Wissenschaft" wurden im Juni 1997 am Westminster College in Oxford die Leistungen von Thomas Huxley und seinen beiden Enkeln Julian und Aldous Huxley gewürdigt.
Thomas Huxley war Agnostiker und Rationalist, ein origineller Wissenschaftler und unermüdlicher Verfechter der Evolutionstheorie. Seine beiden Grosssöhne waren ebenfalls bedeutende Gestalten, Aldous, der bekannte Schriftsteller, und Julian, Biologe und erster Direktor der UNESCO.
Alle drei haben zur Entwicklung und Verbreitung humanistischer Ideen beigetragen, wenn auch im Falle von Aldous eher indirekt.

Thomas Huxley (1825 - 1895) war eine vielschichtige Persönlichkeit in der Wissenschaft des 19. Jahrhunderts. Er erhielt den Übernamen "Darwins Bulldogge", nachdem er sich als prominentester Verfechter und Vertreter der Idee der natürlichen Selektion und der Evolution einen Namen gemacht hatte. Seine eigene wissenschaftliche Arbeit war ebenfalls nicht unbedeutend: In jungen Jahren reiste er als Schiffsarzt nach Australien. Seine wichtigsten Gepäckstücke waren Mikroskop und Notizbuch. Seine Aufsätze über marine Lebewesen, insbesondere die Weichtiere, trugen zur Systematisierung der Spezien bei und waren bereits berühmt, als er nach drei Jahren wieder zurückkehrte. Das Besondere an seinen Schriften war seine Fähigkeit, sprachlich gewandt Wissenschaftliches mit Ästhetischem, Faktisches mit Phantasievollem zu verbinden. Der Wissenschaftler und Dozent lernte 1859 Darwins Thesen kennen. Er selbst hatte bereits ähnliche Ansätze formuliert. Mit kämpferischem Temperament warf er sich in die Debatte, schrieb lange Artikel in der Westminster Review und trat in öffentlichen Streitgesprächen gegen den Bischof von Oxford an. Aber er war nicht nur Präsentator von Darwins Theorien, auch seine eigene Forschertätigkeit führte er weiter, was seine Überzeugung und Einsicht in Darwins Ideen bestärkte.


Thomas Huxley

Thomas Huxley war ein grosser Lehrer und Kommunikator. Wo immer er Vorträge hielt, vor Studenten, Arbeitern, akademischen Gesellschaften etc., verstand er es, die Menschen zu fesseln und anzuregen. Er war aber kein antireligiöser Mensch, sondern setzte sich sogar für den Bibelunterricht an der Schule ein, da er deren sprachlichen Ausdruck, poetischen, historischen und ethischen Gehalt schätzte.
Thomas Huxley gilt als Erfinder des Begriffs "Agnostik". Er definierte sich selbst als nicht religiös, ohne antireligiös zu sein. In einer Anekdote beschrieb er die Erfindung des Begriffes als Zufall: An einem Treffen der Metaphysischen Gesellschaft habe er sich als Einziger nicht irgendeinem "-ismus" zuordnen können. Spontan sei im dann das Wort Agnostik - als Antithese zur kirchlichen Gnostik - eingefallen.
Der Begriff Agnostik war bald akzeptiert als intellektuelle Position und Wahlkampfslogan. Thomas Huxley machte in seinen Schriften klar, dass Agnostik kein Glaube sondern eine Methode sei, deren Essenz darin liege, ein einziges Prinzip rigoros anzuwenden. Ein Prinzip, das auf Sokrates zurückgehe und von diesem folgendermassen beschrieben wurde: "Versuche alles und halte an jenem fest, was sich bewährt." Darauf gingen die Anstrengungen der Reformatoren zurück und auch das Grundprinzip von Descartes. Schliesslich sei es das fundamentale Prinzip der modernen Wissenschaft.
Dieser Position einen Namen gegeben zu haben ist das grosser Verdienst von Thomas Huxley. Er ging davon aus, dass das Universum blank und zufalls-

Fortsetzung Seite 2

OKTOBER- THEMEN

Das humanistische Erbe der Huxleys 1-2
Freidenker international 3
Von Marien, Müttern und anderen Monstern 4-5

gesteuert sei: "Von moralischem Zweck kann ich in der Natur keine Spur entdecken. Das ist ein menschliches Produkt und grosses Verdienst."
Thomas Huxley verband seine agnostische Haltung mit dem typisch viktorianischen Glauben an den "Dienst an der Menschheit". Die intellektuelle und moralische Selbstkultivierung solle die eigentlich Religion sein, verbunden mit einem stoischen Glauben an die Notwendigkeit der Ausdauer. (Dieser Aspekt kommt besonders in den Gedichten seiner Frau Henrietta Huxley zum Ausdruck.)

Julian Huxley (1887 - 1975), Biologe wie sein Grossvater, übernahm dessen Postulat für einen "Dienst an der Menschheit" in verschiedener Form, so wurde er erster Direktor der UNESCO. Er hatte (ebenso wie schon Thomas Huxley) immer wieder unter Depressionen zu leiden, die er durch Bergsteigen und seinen Sinn für Naturschönheiten zu lindern wusste.

Julian Huxley

Julian Huxley schrieb ein Werk mit dem Titel "Religion ohne Offenbarung", das insgesamt dreimal aufgelegt worden ist.
Es war sein Beitrag zur ideologischen Debatte, in dem er sich für dem Humanismus als Weltanschauung aussprach, im Gegensatz zur dogmatischen Position des Marxismus. Er war ein glühender Vertreter der Evolutionstheorie. Darwin habe das Tor zu einem neuen Muster ideologischer Organisation geöffnet: die "evolutionsorientierte Organisation von Denken und Glauben", die keinen Raum lasse für das Übernatürliche, in der die Menschen keine Hilfe von einer himmlischen Vaterfigur erwarten können. Das ganze Denksystem müsse evolutionär sein, müsse es ermöglichen, die Welt in Begriffen eines übergeordneten Prozesses von Wandel, Entwicklung und Verbesserung zu erfassen.
Julian Huxley glaubte an den Fortschritt der Menschheit, ermutigt durch den Trend zu besserer Organisierung, den er in der Entwicklung in der Biologie ausmachte. Ihm schwebte eine religiöse Neuorientierung vor anstelle der rein rationalistischen Ablehnung des Bisherigen. Diese neue Religion sollte durch immer besseres Verständnis des menschlichen Denkens fähig sein, den menschlichen Sinn für gut und schlecht genauer zu erklären, eine moralische Unterstützung anzubieten und Respekt und Ehrfurcht auf neue, wichtigere Objekte zu lenken. Anstatt einen übernatürlichen Herrscher anzubeten, sollten grosse menschliche Errungenschaften in Kunst und Wissenschaft hochgehalten und die Verwirklichung der Möglichkeiten, die das individuelle Leben bietet, als heilige Pflicht verstanden werden. Zentral an diesem evolutionären Humanismus ist der Glaube daran, dass die menschliche Existenz verbessert werden kann, dass ein riesiges Potential an Entwicklungsmöglichkeiten besteht, welche zu grösserer Erfüllung führen werden.
Sein Konzept hat Anhänger gefunden, wurde aber nicht zum weitherum akzeptierten Ansatz. Trotzdem war Julian Huxley eine einflussreiche Persönlichkeit innerhalb des Humanismus und hat auch eine Rolle gespielt bei der Gründung der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union IHEU.

Aldous Huxley (1894 - 1963) war weniger optimistisch als sein Bruder Julian. Er war auf der Suche nach einem Verständnis für religiöse Erfahrungen. Seine Studien befassten sich mit mystischen Texten quer durch sämtliche Religionen und Epochen und mit der Psychologie von religiösen Erfahrungen, insbesondere jener unter Drogeneinfluss.

Aldous Huxley

Aldous Huxley litt weniger stark unter Depressionen, aber sein Leben war geprägt von einschneidenden Verlusten: seine geliebte Mutter starb früh, sein von ihm bewunderter älterer Bruder nahm sich das Leben, und er selbst war schon in jungen Jahren fast erblindet. Trotzdem verfasste er witzige, brilliante Romane und den Bestseller "Schöne neue Welt" (1932), in dem er das abschreckende Bild einer möglichen Zukunft der Menschheit entwarf. Es war eine Attacke auf die boomende Verhaltensforschung, eine Verteidigungsschrift für die "Unzivilisiertheit". Im Gegensatz zu seinem Bruder Julian glaubte er daran, dass die "bessere" Welt auch eine schlechtere Welt sein könnte. In "The Doors of Perception" (1954) beschrieb er seine mystischen Erfahrungen unter der Droge Mescalin und seine Erkenntnisse über das Bewusstsein.

Thomas, Julian und Aldous Huxley teilten ein intensives Suchen nach Wissen und Einsicht, und die Gabe, ihre Gedanken weiterzugeben. Alle drei litten an Depressionen, die sie überwanden, indem sie sich immer mehr der Faszination durch das Universum, durch die Natur und das menschliche Verhalten hingaben.

Jim Herrick

Der Originalartikel erschien unter dem Titel "The Huxley Heritage in *New Humanist* 2/97. (Übersetzung: Reta Caspar)